

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahntales gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 10 Pfg., bei unseren Ausstellern monatlich 80 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld 2.40 Mk.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. B. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: G. Zipper & Co. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einspaltige Werbanzeige 15 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Akademie: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagsvorher.

Nr. 143.

Samstag, den 22. Juni 1918.

57. Jahrgang.

Vor einem Jahr.

22. Juni 1917. Während an mehreren Stellen englische Erkundungsabteilungen abgewiesen wurden, nahmen niederländische Regimenter am Chemin des Dames einen Teil der französischen Stellung bei Fismes und wählten drei Gegenstände ab. Bei Cornillet und Bazzaillon griffen die Franzosen an, ohne einen Vorteil zu erzielen.

23. Juni 1917. Im Westen zusammengefaßtes Wirkungsfeld zwang die Franzosen, das am Cornillet berge gewonnene Gelände zu räumen. Die Artillerietätigkeit war an mehreren Stellen stark.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Seeresleitung.

Großes Seesquartier, 21. Juni. (W. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Der Feind setzte an der ganzen Front seine heftigen Erkundungsvorstöße fort; sie wurden abgewiesen. — Nordwestlich von Mery und nördlich von Albert brachen englische Teilangriffe blutig zusammen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Ortliche Angriffe der Franzosen südwestlich von Royon, der Amerikaner nordwestlich von Chateau Thierry scheiterten. Franzosen und Amerikaner erlitten hierbei schwere Verluste. Gefangene blieben in unserer Hand. Südlich von Reims wurden Italiener gefangen.

Die großen, ehemals von Franzosen benutzten deutsch gemachten Lazarett-Anlagen im Vesle-Tal zwischen Breuil und Montigny waren in letzter Zeit zweimal das Ziel feindlicher Angriffe.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die feindlichen Verluste: Über 212 000 Gefangene, 2800 Geschütze, 8000 Maschinengewehre.

Berlin, 20. Juni. (W. B.) Infolge der schweren Mißerfolge und der gewaltigen Niederlagen während der dreimonatigen deutschen Offensive im Westen vom 21. März bis 21. Juni verlor die Entente an Gefangenen, Geschützen, Maschinengewehren und Gebiet folgende Zahlen: In der großen Schlacht Ende März an Gefangenen über 94 400 Mann, infolge der schweren Niederlage in Flandern 30 575 Mann, bei den schweren

Schlägen an der Aisne und der Oise über 85 000 Mann, in Summa mit den in der Zeit zwischen den großen Kampfhandlungen gemachten Gefangenen über 212 000 Mann allein an Gefangenen. An Geschützen verlor die Entente im Westen an der Somme über 1300, in Flandern über 600, an der Aisne und Oise über 1200, in Summa 2800 Geschütze. An Maschinengewehren verloren die Engländer und Franzosen sowie ihre Hilfsvölker an der Somme und in Flandern 5000, an der Aisne über 2000, an der Oise über 1000 Maschinen-

Ludendorff-Festwoche!

Jeder trage in den kommenden Tagen die
Ludendorff-Nadel!

Zeigt, daß Ihr für die Kriegsgeschädigten
gespendet habt!

Gebt reichlich und freundlich den jungen
Damen, die Euch in diesen Tagen die

Ludendorff-Opferbüchse

entgegen halten! Laßt Euch willig von
ihnen mit Blumen schmücken!

Die Ludendorff-Spende

ist der Dank-Altar des deutschen Volkes!

gewehre, in Summe mehr als 8000 Maschinengewehre. In Gebiet verlor die Entente an der Somme 3450, in Flandern 650, an der Aisne 2470, an der Oise 250 Quadratkilometer, in Summa 6820 Quadratkilometer. Dieses Gebiet umfaßt wichtige strategische Verbindungen und äußerst fruchtbare Landstriche. Demgegenüber beträgt der Raumgewinn der Entente in den großen Kämpfen der vergangenen Jahre an der Somme, bei Arras und in Flandern nur 651 Quadratkilometer eines völlig zerstörten und wertlosen Gebietes.

Berlin, 20. Juni. (W. B.) Ja dem 6820 Quadratkilometer großen Gebiet, das die Entente im Westen innerhalb dreier kurzer Monate verloren hat, befinden

sich die Schuldigen erhoben zwar bei der Verkündung des Urteils ein gewaltiges Lamento; aber Bernhard verstand sich bereits gut genug auf die Grimaßen der „Naturinder“, um dahinter ihre unbändige Freude zu erkennen, für diesmal nach dem Strick entronnen zu sein. Die Exekution sollte, da es gegen ein derartiges Urteil keine Berufung oder irgendein anderes Rechtsmittel gibt, auf der Stelle vollzogen werden; aber ein unerwartetes Hindernis zwang zum Aufschub.

Dies Hindernis bestand in dem plötzlichen Erscheinen eines Mannes, der für Bernhard von Brodhausen in der kurzen Zeit seines hiesigen Aufenthalts bereits zu einer Vertörperung alles Widerwärtigen und Verabscheuenswürdigsten geworden war. Er hieß Georg Thompson und war der Geschäftsführer einer unweit der Station gelegenen Faktorei, die dem Namen nach einem Hamburger Handelshause gehörte. Ungefähr sechsunddreißig Jahre alt, war Thompson in seiner äußeren Erscheinung der vollkommenste Typus eines Stokengländers, lang, bager und fehnig, mit hartem, knochigem Gesicht und einem wahren Raubtiergebiß. Aber er sprach ein fließendes Deutsch, und seine Papiere wiesen ihn als deutschen Staatsangehörigen aus.

„Ich habe über die Nationalität dieses Herrn so meine eigenen Gedanken“, hatte der Bezirksamtman gegen Bernhard geäußert, als dieser nach seiner ersten Begegnung mit Thompson Näheres über den Mann zu erfahren wünschte. „Und zu unseren Freunden rechne ich ihn gewiß nicht. Solange jedoch nichts Greifbares gegen ihn vorliegt, habe ich keinen Anlaß, mich weiter mit ihm zu befassen. Daß Sie nach meiner Abreise gultun werden, ein wachsam Auge auf ihn zu haben, brauche ich Ihnen nach dem Eindruck, den Sie selbst von dem Burken empfangen haben, wohl nicht erst besonders ans Herz zu legen!“

Dieser Eindruck war in der Tat der denkbar ungünstigste gewesen. Bernhard war genötigt gewesen, den Geschäftsführer wegen wiederholter Nichtachtung bezirksamtlicher Vorschriften zu einer Vernehmung vorzuladen, und Thompson hatte dieser Ladung zwar

sich allein im Sommergebiet 51, in Flandern 37, an der Aisne 5 Städte mit über 1000 Einwohnern.

Berlin, 20. Juni. (W. B.) Die schwer die blutigen Verluste der Entente während der drei Offensivmonate von Ende März bis Ende Juni sich gestaltet haben, geht allein daraus hervor, daß in immer steigendem Maße amerikanische Regimenter zur Auffüllung der kassenden englisch-französischen Reihen eingesetzt werden. Bei ihren nutzlosen Gegenangriffen haben die zum Teil unfertig ausgebildeten Amerikaner außergewöhnlich schwere Blutopfer bringen müssen. Die erwarteten amerikanischen Transporte werden in erster Linie dazu dienen müssen, die amerikanischen Verluste zu ersetzen. Ein weiterer Beweis für die Größe der Niederlage und die Höhe der blutigen Verluste der Entente ist der Einsatz von Italienern an der Westfront, obwohl sich an der italienischen Front selbst neue Kämpfe entwickelt haben. Die gesamten blutigen Verluste an Toten, Verwundeten und Vermissten betragen nach zuverlässiger, vorsichtiger Schätzung auf Seiten der Entente rund eine Million, einschließlich der Gefangenen.

Die Wirkung der Beschießung von Paris.

Von durchaus zuverlässiger Seite wird uns geschrieben: „Ein Neutraler, der öfter im Jahr nach Frankreich reist, berichtet nach seiner vor einigen Tagen erfolgten Rückkehr, daß die besseren Stadtviertel in Paris wie ausgestorben seien. Alles, was konnte, reiste nach der Beschießung in Hast nach dem Süden. Viele Orte Südfrankreichs sollen dadurch überfüllt sein; Marseille z. B. habe die doppelte Einwohnerzahl wie im Frieden. Das Apacientum hat in Paris seine besten Zeiten. Seinen Auswüchsen und Greuelthaten stehen Polizei und Militär machtlos gegenüber. Der Pariser Mittelstand fürchtet die Apachen mehr als die Beschießung. Nach dem langen Aussehen der Beschießung glaubte das Volk, die Gefahr sei beseitigt. Die Massen in Paris sind gänzlich niedergedrückt. England beurlaubte seine Offiziere zur Beruhigung des Volkes nach Paris. Der Erfolg war das Gegenteil von dem, was man beabsichtigt hatte: Die englischen Offiziere wurden auf den Boulevards wegen des Versagens der Engländer bei der deutschen Offensive beleidigt und angerempelt. Das artete so sehr aus, daß den englischen Oberkommandos nahegelegt wurde, die Beurlaubungen nach Paris einzustellen. Für das französische Volk ist die amerikanische Hilfe der einzige Rettungsanker, und der Glaube daran hält es augenblicklich hoch. Die amerikanische Propaganda übertrifft nunmehr in Frankreich die englische bei weitem.“

Der Kampf zur See.

Berlin, 21. Juni. (W. B. Amtlich.) Das unter dem Kommando des Kapitänleutnants Ribbendorf stehende U-Boot hat vor dem Westausgang des Kanals

Folge geleistet, aber zugleich ein so hochscharend geringfügiges Benehmen gegen den jungen Beamten gezeigt, daß es zu einem ziemlich scharfen Zusammenstoß zwischen den beiden gekommen war. Die Verhängung einer wohlverdienten Geldstrafe hatte Thompson mit einer höhnischen Bemerkung und mit einem Blick erwidert, aus dem unzweifelhaft der ingrimmigste Haß blühte. Später waren Bernhard dann noch allerlei widerwärtige Dinge über die wüste Lebensführung des Mannes zu Ohren gekommen, so daß er seiner nicht ansichtig werden konnte, ohne ein würgendes Gefühl des Eils zu empfinden. Jedemal kam ihm dabei auch eine dunkle Vorahnung, daß ihm die Person dieses Mannes eines Tages verhängnisvoll werden würde, und es war gewiß nicht Feigheit, wenn er ihm nach Möglichkeit aus dem Wege ging.

Als er ihn heute mit langen, stehenden Schritten auf das Regierungsgebäude zukommen sah, setzte er sich in der Stille des Herzens vor, unter allen Umständen seine Selbstbeherrschung zu bewahren. Und er wurde bald inne, wie gut er daran getan. Denn Herr Georg Thompson forderte, nachdem sein Verlangen, den Bezirksamtman persönlich zu sprechen, wegen eines Unwohlseins des letzteren abgewiesen worden war, nichts Geringeres als die Strafflosigkeit und die sofortige Freilassung der verhafteten fremden Negerburken. Er habe sie als Arbeiter für seine Faktorei gemietet, erklärte er. Und es genüge doch wohl, wenn er dafür einstände, daß sie sich keiner strafbaren Handlung schuldig gemacht hätten. Für den Fall einer Abweisung seines Begehrens drohte er mit Beschwerde bei dem Gouverneur oder an einer noch höheren Stelle.

Kühl und ruhig, aber mit unzweideutiger Entschiedenheit, erwiderte Bernhard von Brodhausen, daß er sich jede Einmischung in seine Amtsführung verbitten müsse. Und er fügte hinzu, daß den der Aufwiegelung geständigen Burken der Bezirk und die ganze Kolonie für die Zukunft bei Todesstrafe verboten seien. Dagegen protestierte Thompson mit einer Heftigkeit und in so anmaßendem Ton, wie wenn er hier der Herr und Gebieter

Erblich belastet.

Von W. Dahlberg.

(Nachdruck verboten.)

(21. Fortsetzung.)

Er hatte sich die Burken eingekauft und hatte sie mit Zustimmung des Bezirksamtmanns einem scharfen Verhör unterzogen. Die Abgesandten, von denen sich jeder schon als ein Kind des Todes fühlen mochte, waren in ihrer Herzensangst sehr gesprächig geworden, und was sie ausagten, hatte Material genug ergeben, um eine sehr ernste Beschwerde der deutschen Regierung bei der britischen zu rechtfertigen. Aber der Bezirksamtman sagte seinem jungen Gehilfen, daß dergleichen in Berlin nicht gewünscht werde, und die Gründe, die er dafür anführte, klangen ganz ähnlich wie die Worte des Herrn von Maltig.

„Es gibt hier niemanden“, sagte er, „der sich über die wahre Gesinnung der Engländer gegen uns auch nur dem geringsten Zweifel hingabe. Und ich vermute, man weiß das auch im Berliner Auswärtigen Amt. Aber man hat dort, wie es scheint, noch immer die Hoffnung nicht aufgegeben, zu einer dauernden friedlichen Verständigung mit England zu gelangen.“

„Und man möchte darum alles vermeiden, was diese Verständigung erschweren könnte. Im Grunde läßt sich ja auch gar nichts Wahnmüßigeres denken als Feindschaft und Krieg zwischen zwei Nationen, die aus hundert Gründen im allerbesten Einvernehmen miteinander leben sollten. Daß man auf unserer Seite alles daransetzt, diesen Krieg zu vermeiden, ist ein Beweis für den redlichen Friedenswillen und die hohe politische Einsicht unserer Regierenden. Ob darüber nicht am Ende der rechte Augenblick für ein energisches Auftreten verflummt wird, ist freilich eine andere Frage. Aber nicht an uns ist es, über diese Frage zu entscheiden. Lassen Sie also Ihren Bericht bei aller Wahrhaftigkeit nicht zu schroff; verhängen Sie über die schwarzen Halunken eine gehörige Tracht Prügel und lassen Sie sie laufen — natürlich unter Androhung der Todesstrafe, falls sie sich jemals wieder innerhalb der Grenzen unseres Bezirks erwidern lassen!“

und an der englischen Westküste 4 Dampfer versenkt mit zusammen 19000 BRT. Von ihnen wurde ein wertvoller 8000 BRT. Dampfer aus einem einlaufenden sehr stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen. Sämtliche Schiffe waren beladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Genf, 21. Juni. (Sf.) Wie die in Marseille am 18. Juni eingetroffenen ostasiatischen Zeitungen melden, wurde der japanische Dampfer „Taiten Maru“ mit 5800 To. Inhalt im Mittelmeer von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Besatzung, die sich retten konnte, bestand aus 23 Japanern und 22 Chinesen. Das Schiff war von der italienischen Regierung für den Dienst zwischen New York und Italien eingestellt worden. — Die nämliche japanische Flotte hat bisher fünf Schiffe verloren.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 21. Juni. (B. V. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 20. Juni:

Die Schlacht in Venedig dauert fort. Der Feind erwiderte den Fall des größten Teils der Piaffront durch heftige, mit großer Ausdauer geführte Gegenangriffe. Um unsere neue Stellung am Foscato-Kanal, an der Bahn Oberzo-Trevi und auf dem Montello wurde erbittert gerungen. Im Montello-Gebiete steigerte sich der Kampf mitunter zur Heftigkeit der großen Kartschlachten. Die Italiener trieben ihre Sturmkolonnen stellenweise sechs- mal vor. Große Verluste zwangen den Feind zu regellosem Einsatz seiner Reserven, die er divisions- und regimentarweise in den Kampf warf. Alle seine Anstrengungen waren vergebens. Die Heeresgruppe des Feldmarschalls von Boroewic behauptete nicht nur restlos erklämpfte Linien, sondern warf mit den Divisionen des Generals der Infanterie Baron Scharicz die Italiener südlich der nach Treviso führenden Bahn weiter gegen Westen zurück. Auch südlich Asiago ließen die Italiener abermals und mit großem Mißerfolg wie an den Vortagen Sturm. Besonders rühmend wird in Truppenmeldungen der Mitwirkung der Schlachtfieger am Kampf und Aufklärungsdienst gedacht. Von unseren Kampffliegern errang Hauptmann Brunowsky den 33. und 34., Oberleutnant von Vinke Crawford den 25., Oberleutnant Fiala den 23. Lufttag.

Der Chef des Generalstabes.

Die Bedrohung Benedigs und Trevisos.

Wien, 21. Juni. (Z. U.) Benedigs Frontlinie liegt nur noch 15 km von unseren Linien entfernt. Treviso ist bedroht, ebenso das Stappengebiet westlich der Stadt. Die heftigsten Angriffe gegen die beiderseits von Treviso flankierenden Truppen der Armee von Boroewic brachen unter schwerstem Artilleriefeuer zusammen. Sobald die Armeen des Erzherzogs Joseph und des Freiherrn von Wurm ihre schwere Artillerie in die neue Stellung gebracht haben, können sie Treviso unter ein flankierendes Feuer nehmen. Den Italienern bleibt für den Hin- und Hertransport zu ihrer Gebirgsfront nur die von Casello Fraco führende eingleisige Bahn nach Bassano. Eine rasche Entscheidung der Kämpfe ist jedoch nicht zu erwarten.

Das Mißtrauen gegen die amerikanische Hilfe.

Lugano, 21. Juni. (Z. U.) Der Pariser Korrespondent des „Secolo“ hatte eine Unterredung mit dem aus Amerika zurückgekehrten französischen Kommissar Andre Tardieu. Es herrscht vielfach noch ein großes Mißtrauen gegen den Wert der amerikanischen Hilfe bei den Alliierten und eine entsprechende Geringschätzung bei den Mittelmächten. Infolgedessen sei der moralische Erfolg der amerikanischen Anstrengungen sehr gering; was die militärischen Kraftanstrengungen betrifft, so sei die amerikanische öffentliche Meinung von der Notwendigkeit überzeugt, 7—8 Millionen Mann stellen zu müssen. Bis 10. Juni hatten die Vereinigten Staaten 2 Millionen Soldaten ausgeschoben.

Beunruhigung über die große Zahl abstürzender Flieger.

Saag, 21. Juni. (Z. U.) Laut „Morning Post“ herrscht in Amerika große Beunruhigung über die Zahl der auf amerikanischen Flugfeldern verunglückten Flieger. Die Blätter verlangen eine Untersuchung, ob die Maschinen untauglich sind, oder ob man junge Flieger mit ungenügender Vorbildung aufsteigen läßt. Mehrere Blätter weisen darauf hin, daß, falls die jungen Leute nach Frankreich abgehen, es sehr fraglich ist, ob sie im Stande sein werden, etwas zu leisten, falls ihre Ausbildung in Amerika mit ungeeigneten Maschinen stattgefunden oder ihre technische Ausbildung mangelhaft war.

Rahenschleif-Polonäsen in England.

Die deutsche U-Boot-Sperre, unter der das stolze Albion leidet, macht sich von Tag zu Tag unangenehmer fühlbar. In allen Nahrungsmitteln herrscht die größte Knappheit und eine gewaltige Teuerung. Selbst Pferdefleisch ist rationiert, Zucker ist gar nicht zu haben. Sehr bezeichnend für die Hungersnot in England ist eine Zeitungsnotiz in letzter Zeit die zu denken gibt: „In a South London district there was a puene outside a cat's-meat shop.“ Also: „In einem Bezirk von Süd-London waren die Londoner Bürger zu einer Rahenschleif-Polonäse angetreten.“ (Wir wünschen „guten Appetit.“)

Deutschland.

Berlin 21. Juni.

Die letzten Vorgänge innerhalb der national-liberalen Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses haben eine Reihe von national-liberalen Organisationen veranlaßt, eine scharfe Einberufung des Zentralvorstandes zu verlangen. Nach der „Berl. Börsenzeitung“ soll die jagungsgemäße notwendige Zahl von Anträgen bereits vorliegen, sodaß ihnen stattgegeben werden müsse. (Fr. 3.)

Die Errichtung einer Zentralstelle für Jugendpflege ist vom Zentrum im preussischen Abgeordnetenhaus beantragt worden. Zu diesem Zwecke soll nach den Wünschen der Antragsteller die Regierung alle bestehenden staatlichen Einrichtungen für Jugendpflege in einer Zentralstelle beim Kultusministerium zusammenfassen.

Hamburg, 21. Juni. (U. U.) Staatssekretär von Rühlmann hatte gestern eine fast 3 stündige Besprechung mit den Vertretern des Hamburger Staates, der Groß-Kaufmannschaft und den Mitgliedern des Ausschusses für Ausgestaltung des deutschen Auslandsdienstes. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein ausführlicher Vortrag des Hamburger Ausfuhrkaufmanns Dauch, der zusammenfassend die Wünsche der Hamburger Kaufmannschaft nach Einsetzung einer Spezialkommission zur Beratung der Frage über die Reform des deutschen Auslandsdienstes wiederholte, wie das demnächst auch von dem Reichstagsabgeordneten Dr. Strefemann im Reichstag beantragt werden wird. Daran schloß sich eine lebhafte Erörterung, aus dessen Verlauf sich die Hoffnung entnehmen läßt, daß die vom Ausschuss in so bedeutsamer Weise gegebenen Anregungen nicht verloren seien, sondern zu ersten Behandlungen der Fragen führen wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Juni. (Sf.) Die Polen arbeiten mit unverkennbarer Geschicklichkeit daran, sich in Oesterreich eine starke Mehrheit für die austropolnische Lösung zu sichern. In Ungarn ist ihnen dies schon gelungen. Auch in Oesterreich haben sie einen Teil der deutschen Parteien für gewisse parlamentarische Zugeständnisse, die nur ganz vorübergehenden Wert besitzen, gleichfalls ihren Wünschen geneigt gemacht. Es ist aber zu erwarten, daß der ganze politische Aufwand vergebens bleibt, denn der Widerstand in Deutschland, der aus Warschau noch verstärkt wird, wächst täglich, und es ist nunmehr keine Aussicht für

die austropolnische Lösung vorhanden. Unter diesen Umständen werden auch die Deutschen in Oesterreich nicht lange mit den Polen an einem Strick ziehen.

Wien, 21. Juni. (Z. U.) Am Samstag findet ein Ministerrat statt, der darüber entscheiden soll, ob der Reichsrat zu seiner Tagung einberufen wird, oder ob das Kabinett seine Demission gibt. Diese würde allerdings, wie man annimmt, nicht angenommen werden. Es dürfte vielmehr zu einer Umbildung des Kabinetts kommen. Die Entscheidung des Ministerrates wird durch die Haltung des Polenklubs beeinflusst werden. Im Polenklub bemühen sich hervorragende Mitglieder, eine Verständigung mit der Regierung und mit den Deutschen herbeizuführen.

Wien, 21. Juni. (Z. U.) Die „Arbeiterzeitung“ schreibt, daß Deutschland auf die 300 Waggons Frühlartoffeln verzichtet, die aus Ungarn geliefert werden sollten, sodaß Oesterreich 600 Waggons Frühlartoffeln aus Ungarn erhält.

Notales.

Beilburg, 22 Juni.

○ Herrn Schichtmeister Rosenkranz dahier wurde aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums der „Rote Adlerorden 4. Klasse“ verliehen.

† Das Eiserne Kreuz wurde verliehen: Dem Reservisten Carl Müller und dem Musketier Hermann Odenwald, beide von Ernsthausen. — Unteroffizier Wilh. Diehl von Niedershausen.

△ Es wird vielleicht gerade in jüngerer Zeit manchen Leser unseres Blattes interessieren, wie hoch die Lebensmittelpreise vor nicht ganz hundert Jahren in Deutschland waren und wie hoch vor ca. 60 Jahren.

In Mainz kostete:

	1822	1861
ein 4pfündiger Laib Brot 5—6 Rr.	15 Kreuzer.	
ein Pfund Ochsenfleisch	8 "	17 "
ein Pfund Kalbfleisch	4—6 "	14 "
26 Eier	12 "	30 "
ein Pfund Butter	15 "	32 "
ein halber Kartoffel	48 "	3 fl. 30 Rr.
ein Schoppen Bier	1 1/2 "	4 Kreuzer.

Und damals im Jahre 1861 klagte man über Teuerung; ebenso wurde den Beamten eine sog. Teuerungszulage von 17%, ihres Gehalts bewilligt.

○ Bartflechte und Papiergeld. Der „Münchener Medizin. Wochenschrift“ zufolge ist es dem Hamburger Arzt Dr. Ristner gelungen, den Erreger der Bartflechte auf Geldscheinen festzustellen, und zwar bei 130 Scheinen 26 Mal. Die Impfung dieser Kulturen auf die Haut eines Gesunden ergab eine typische Erkrankung der Haut, in der sich die Pilze feststellen ließen. Typhus-, Diphtherie- und Tuberkelbazillen fand der Arzt auf den Papieren nicht vor.

○ Eine Arbeiterfamilie mit 2000 Mark Monats-einkommen. Pfr. Wahl gibt in der Rheinischen Korrespondenz bekannt, daß er eine Arbeiterfamilie kennen gelernt hat die durch ihre Tätigkeit in einer Firma der Schwerindustrie ein Monatseinkommen von 2000 Mark hat. Es arbeiten der Vater, drei Söhne und eine erwachsene Tochter. Auf jeden entfallen sonach monatlich 400 Mark Verdienst.

○ Die Honigergebnisse in diesem Jahre bleiben hinter den vorjährigen weit zurück. Mitte Juni im Vorjahre hatten die Bienen mehr als die doppelten Erträge. Auch mit Schwärmen steht es gering. Die kalte Witterung trägt die Schuld daran. Durch die Kaps- und Obstbaumblüte hatten heuer die Bienen einen guten Hintar, der aber durch die jeßige trockene Sommerhitze hintan gehalten wird.

○ Das große Los der Roten Kreuz-Lotterie, ein Geldgewinn von 100000 M. ist in eine Kölner Kollekte gefallen. Die glückliche Gewinnerin ist eine arme Kriegerfrau, deren Mann sich in französischer Kriegsgefangenschaft befindet.

ware. Die Leute ständen in seinem Dienst, und kein Mensch hätte das Recht, sie von hier zu verweisen. Als Bernhard ihn seiner Antwort würdigte, sondern in scheinbar barer Gelassenheit den sofortigen Beginn der Strafverfolgung anordnete, trat der riesenhafte Thompson mit geballten Fäusten dicht vor ihn hin und schrie ihn drohend an:

„Wenn Sie sich unterstehen, die Burschen auszuspeithen zu lassen, so tun Sie es auf Ihre Gefahr! Es kostet Ihnen Kopf und Kragen, darauf dürfen Sie sich heilig verlassen!“

Brodhausen fühlte, wie ihm eine Blutwelle siedeheiß aus dem Herzen zum Kopfe emporstieg. Es zuckte ihm in den Armuskeln, und auch seine Finger krampften sich unwillkürlich zur Faust zusammen. Aber er behielt sich trotzdem in der Gewalt.

„Entfernen Sie sich auf der Stelle!“ befahl er mit schneidender Härte. „Bei dem ersten weiteren Wort lasse ich Sie durch meine schwarzen Diener gewaltsam hinausbefördern! Es ist Ihre Sache, ob Sie es darauf ankommen lassen wollen oder nicht!“

Die beiden hinter ihm stehenden riesigen Kerle von der schwarzen Polizeitruppe verstanden hinlänglich Deutsch, um den Sinn der kategorischen Aufforderung zu erfassen, und ihr grinsendes Zähnefleisch bewies, wie bereitwillig sie dem angeordneten Befehl Folge geleistet haben würden. Ueber die lange Gestalt Thompsons ging es wie ein Zittern, und auch seine Oberlippe zog sich wie die eines blutigen Raubtiers über die großen gelben Zähne zurück. Aber er fügte sich nach einem sekundenlangen Zaudern der überlegenen Gewalt.

„Ich gehe“, knirschte er. „Aber Sie sollen an diese Stunde und an diese Schmach denken! Wir treffen uns wohl mal irgendwo, wo wir uns nur Mann gegen Mann gegenübersehen.“

Es war ein peinlicher und widerwärtiger Auftritt gewesen; nichtsdestoweniger erfüllte er Bernhard von Brodhausen mit einer an Fröhlichkeit grenzenden Zufriedenheit, wie er sie seit langem nicht mehr empfunden hatte. Es war ihm, als habe er eine schwere Probe glänzend

bestanden, und als dürfe er sich seiner erst von dieser Minute an vollständig sicher fühlen. Er meinte, etwas von jenem wilden, sinnverwirrenden Zorn verspürt zu haben, der so vielen seiner Vorfahren zum Verhängnis geworden war, und daß er diesen Zorn siegreich niedergelämpft, daß er nicht für einen Moment die Herrschaft über sich selbst verloren hatte, gab ihm die trostvolle Zuversicht, daß der Fluch des Geschlechts nicht auch zu dem seinigen werden würde.

„Mein Vater wird das letzte unglückliche Opfer des jahrhundert alten Verhängnisses geworden sein“, sagte er bei sich selbst. „Man wird keinen Brodhausen mehr als Totschläger vor den Schranken eines Gerichtshofes sehen.“

So freudig als an diesem Abend hatte er noch nie die für Erna von Dubnow bestimmten Blätter mit allerlei lustigen Bemerkungen über seine jüngsten kolonialen Erlebnisse gefüllt. Er nahm das Versprechen, das sie ihm bei ihrem unvergesslichen letzten Beisammensein abgedrängt, heilig ernst. Kein schwärmerischer Pensionatsbäcker hätte sein geliebtes Tagebuch gewissenhafter führen können, als er das seine. Nur mit dem kleinen Unterschied vielleicht, daß er sorgfältig alles beiseite ließ, was nach Enttäuschung oder Unzufriedenheit, nach Betrübnis und Heimweh geklungen hätte. Sie sollte beim Lesen dieser Aufzeichnungen glauben, daß er sich in seinem neuen Wirkungskreise vollkommen glücklich fühle, nicht der Schatten einer Sorge sollte um seinetwillen ihre weiche, teilnehmende Seele verbüßern. In allem übrigen aber blieb er genau bei der Wahrheit. Auch die Episode mit dem ungefügigen Herrn Thompson fand er des Erzählens wert. Nur daß er sie ganz und gar von der humoristischen Seite nahm und die kleinen Reibungen mit dem zweifelhaften deutschen Landsmann so darstellte, als ob sie nicht die mindeste Bedeutung hätten. Es fiel ihm nicht schwer, denn er legte ihnen jetzt in Wahrheit kaum noch irgendwelches Gewicht bei. Was ihm bis heute an der Person des Mannes unheimlich gewesen, war eigentlich nur die Furcht vor sich selbst. Seitdem er sich in dieser Hinsicht beruhigt fühlte, war ihm der flegelhafte Patron beinahe gleichgültig geworden.

Mit der nächsten Post ließ Bernhard den Brief, der zu einem umfangreichen Bündel eng beschriebener Blätter angewachsen war, nach dem Hakenpfleg zur Weiterbeförderung nach Deutschland abgehen, und vierundzwanzig Stunden später hielt er den ersten Brief Ernas in seinen glitzernden Händen. So groß, so überwältigend war die Freude, die er beim Anblick ihrer zierlichen, gleichmäßigen Schriftzüge empfand, daß er über die wahre Natur seiner Empfindungen für Erna von Dubnow eigentlich kaum noch hätte im ungewissen sein können. Aber er dachte nicht daran, seine Gefühle zu analysieren und sich über die Ursache seines stürmischen Herzkloppens Rechenschaft abzulegen. Es war der erste Gruß aus der geliebten deutschen Heimat; das wäre ihm wohl auch Erklärung genug gewesen, falls er vor sich selbst überhaupt einer Erklärung bedürft hätte. Und so löstlich war ihm die Gewissheit, nicht vergessen zu sein, daß er es gar nicht eilig hatte, den Brief zu erblicken. Stundenlang schwelgte er im Borgen des noch viel köstlicheren Glückes, das ihm die Lesart des Briefes bereiten würde. Und erst als er getreulich sein Lagerwerk verrichtet und sich behaglich auf den Liegestuhl seiner von erquickendem Abendwinde leis durchströmten Beranda gestreckt hatte, schnitt er behutsam den Umschlag auf.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Schluß.

Den Platz an der Sonne den Deutschen zu nehmen, nur das war der Zweck der geheimen Verbände! Ganz Deutschland entzweit! Das war das Bestreben. Und damit des Wettbewerbs ruhmloses Ende. Doch was ward erreicht? Und was ist gegliedert? Liegt Deutschland zerstückt, zu Boden gedrückt? Nein! freier als je King's mit stolzem Sinn: „Ich freue mich, daß ich ein Deutscher bin!“ Ja, deutscher Kraft wird es ruhmlos gelingen, den deutschen Geist einst zur Geltung zu bringen! Dann möge bereinst an dem deutschen Wesen Die Welt noch genesen!

Bermittlertes.

* Dillenburg, 21. Juni. Die Sammlung für die Dillendorff-Spende ergab bis jetzt für den Dillkreis die ansehnliche Summe von 170 275 Mk. Die Sammlung ist noch nicht abgeschlossen.

* Dudenau (Kr. Biedenkopf), 20. Juni. In Wunderthausen zerstörte ein Großfeuer das ganze Besitztum der Familie Riebesel. Die schwerbetroffene Familie rettete nur das nackte Leben und das Vieh.

* Diebrich, 21. Juni. Das Kupferdach der Sektellerei Penkel u. Co. wird nachdem es der kriegswirtschaftlichen Beschlagnahme verfallen ist, zurzeit abgedeckt und durch eine Schieferdecke ersetzt. Die durch die Entdeckung der Gebäude zu entnehmende Kupfermenge beliefert sich auf 30 000 Kilo.

* Destruch, 19. Juni. Hier gelangten 50 Nummern 1917er naturreine Destrucher, Hallgartener, Mittelheimer und Winkelheimer Weine der Vereinigung Weingutsbesitzer Destruchs zur Versteigerung, die sämtlich zugeschlagen wurden. Für die 1200 Liter wurden bis zu 18 360, 18 400, 18 420, 19 780 und 20 000 Mark erzielt. Im einzelnen kosteten 46 Halbfüß 5650, 6500, 7530, 8280, 9880 und 10 000 M. und 2 Viertelstück 3040 und 4020 M., durchschnittlich das Halbfuß 7243 M., Gesamterlös 354 800 M. ohne Käufer.

* Duisburg, 21. Juni. (H.) Auf der Brücke „Friedrich Heinrich“ bei Mörs ereignete sich ein Gesteinsbruch. Vier Bergleute und ein Steiger sind vom Abhang abgeseilt, man hofft sie jedoch retten zu können.

Jeder Beitrag, den Du der Dillendorff-Spende für Kriegsbeschädigte stiftest, hilft zertrümmerte Menschenschicksale wieder aufzurichten.

Gibt es ein edleres Werk, eine höhere Pflicht?

* Aachen, 20. Juni. Die 19 Jahre alte Katharina Heutz aus Aachen, die dort am Abend des 28. Februar, ds. Jrs. den Vorrat Fische und dessen Haushälterin durch Argstiche und Durchschneiden des Halses ermordete, hatte sich heute vor dem außerordentlichen Kriegsgericht zu verantworten. Es waren 21 Zeugen und Sachverständige zu vernehmen. Die Verhandlung dauerte den ganzen Tag. Die Angeklagte ist geständig. Sie wurde wegen Doppelmordes zweimal zum Tode und zu dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Das Urk. ist nach dem Urteil gleichgültig auf.

* Leipzig, 21. Juni. Ein Unwetter tobte am 17. Juni dahier, durch die Stadt, Vororte und die weitere Umgebung ziemlich Schaden erlitten. In der Stötteritzer Straße trat eine förmliche Windhose auf. Es wurden Bäume entwurzelt. Da die ziemlich hohen Bäume über die Straßenbahngleise geworfen wurden, entstanden vorübergehend Verkehrshindernisse. In der Meißnerstraße schlug der Blitz in einen etwa vier Meter über das Dach hinausragenden Schornstein und schlug ihn auf das Dach. Dieses wurde in ziemlich Länge völlig durchschlagen. Auch die darunter befindliche Decke einer Wohnung erlitt schwere Beschädigungen. Gegenüber dem Schützenhaus in der Eisenbahnstraße knickte die Gewalt des Sturmes einen Baum glatt ab, wirbelte ihn in die Höhe und setzte ihn mit der Krone zu unter auf das Pflaster. Am Dorotheenplatz wurde durch die Windhose ein Baum von einem Meter Durchmesser entwurzelt und über die Straße geworfen. In den Anlagen der Stadt wurden ganze Föhren abgerissener Äste und Zweige weggeführt. Der wolkenbruchartige Regen hat ferner in vielen Stellen Überschwemmungen herbeigeführt.

Sonntags-Gedanken (23. Juni.)

Werden.

Vor jedem steht ein Bild, das er werden soll;
So lang es das nicht ist, ist nicht sein Friede voll.
Rückert.

Du hast einen Edelstein in der Hand, der nur einmal
in der Welt vorkommt und den du schleifen sollst, daß
er strahlt, nämlich dich selbst.

Raumann.

Der Einzelne wird sein Leben lang die Pflicht ha-
ben, anderen zu dienen, wo er kann und diese dienende
Liebe ist eines der Mittel, durch welche er sich bindet.

Lagarde.

Nicht das macht frei, daß wir nichts über uns an-
erkennen wollen, sondern eben, daß wir etwas verehren,
das über uns ist.

Edermann, Gespräche mit Goethe.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 22. Juni. (H.) Nach den aus Österreich eingetroffenen Meldungen hat Deutschland zur Vinderung der Brotgetreidenot eine Lieferung von 1000 Waggons, also von rund 10 000 Tonnen Brotgetreide an Österreich zugesagt. Die österreichische Presse erkennt freudig an, daß Deutschland nicht nur militärisch, sondern auch in wirtschaftlichen Dingen sich jederzeit als treuer Bundesgenosse bewährt hat. — Zu unserer Freude, Österreich in den schwierigen Wochen zu unterstützen, obwohl auch bei uns die Brotgetreidevorräte knapp sind, erfahren wir, daß 500 000 Lo. Brotgetreide von Deutschland an Österreich bereits abgegeben sind gegen die feste Zusage, daß diese Mengen spätestens zum 15. Juli zur Verfügung gegeben werden. Bedenken wegen der Verpflegung des Heeres bestehen

insolge unserer Lieferung nach Österreich nicht. Die Versorgung der Zivilbevölkerung wird dadurch nicht berührt, denn die Mengen, die nach Österreich gehen, sind aus den Beständen der Heeresverwaltung genommen.

Paris, 22. Juni. (H.) Meldung der Agence Havas. Der Transportdampfer „Santa Anna“, der unter Bedeckung von Biseria nach Malta fuhr und Soldaten sowie eingeborene Arbeiter an Bord hatte, wurde in der Nacht zum 11. Juni, ohne daß ein Feind bemerkt worden war, torpediert und versenkt. Von den 2100 an Bord befindlichen Personen wurden 1513 gerettet.

Sofia, 20. Juni. Amtlicher Heeresbericht. Mazedonische Front: Nördlich von Bitolia schossen unsere Batterien ein feindliches Munitionslager in Brand. Im Cerna-Bogen, westlich von Dobropolje, an mehreren Stellen in der Moglena-Gegend sowie östlich des Warbar war das Artilleriefeld beiderseits zeitweilig lebhafter. In der Ebene vor den Stellungen westlich von Serez fanden Patrouillen vorstöße mit einem für uns günstigen Ausgang statt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn B. W. in G. Soweit uns bekannt ist, kommt dafür nur die Reichsbefleidungsstelle, Berlin, in Betracht, der Sie die näheren Verhältnisse darlegen müßten.

Herrn G. in Weilmünster. Helmuth Karl Bernhard Graf von Moltke war am 26. Oktober 1800 in Parchim geboren. Sein Vater war dänischer Offizier. Die erste Erziehung erhielt er im Kadettenkorps in Kopenhagen, ward 1818 Leutnant und trat als solcher 1822 zum preussischen Heere ein; 1828 kam er in den Generalstab und nahm von 1836—39 am Türkisch-Kgyptischen Feldzug teil. 1857 zum Chef des Generalstabs ernannt, bewies er 1864, 1866 und 1870/71 seine Talente zur Kriegsführung auf ganz glänzender Art. 1870 wurde er in den Grafenstand erhoben, 1871 Generalfeldmarschall. v. Moltke starb am 24. April 1891 im 91. Lebensjahre auf seinem Gute Retzau in Schlesien.

Verlust-Listen

Nr. 1165—1168 liegen auf

Offizier-Stellvertreter Heinrich Datum aus Weyer leicht verwundet, bei der Truppe.

Albert Fey aus Weibau leicht verwundet.

Jakob Höpfer aus Niedertiefenbach leicht verwundet.

Heinrich Koppel aus Münster gefallen.

Wilhelm Menl aus Börsberg gefallen.

Karl Tropp aus Allendorf leicht verwundet.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Brotkartenausgabe.

Die Ausgabe der neuen Brotkarten für die Zeit vom 24. 6. 18 bis einschließlich 22. 7. 1918 erfolgt am Montag, den 24. ds. Mts., im Polizeizimmer des Stadthauses und zwar:

von 8—9 Uhr Nr. 1—200,
" 9—10 " " 201—400,
" 10—11 " " 401—600,
" 11—12 " " 601 bis Schluß.

Die Stammkarten sind vorzulegen, die mit den Familiennamen und der Anzahl der Familienmitglieder durch Aufschrift zu versehen sind, andernfalls eine Abgabe von Brotkarten nicht erfolgt.

Die Mehlausgabe an die Bäcker gegen Vorlage der Brotkarten erfolgt von 7 bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Weilburg, den 21. Juni 1918.

Der Magistrat.

Submissions-Holz-Verkauf.

Die Stadt Weilburg verkauft auf dem Wege des schriftlichen Angebotes nachstehende Rohhölzer:

- Los I. 2 Eichenstämme 3. Kl. mit 1,94 Fst. aus Distrikt 11 Gänberg;
Los II. 10 Eichenstämme 4. Kl. mit 8,28 Fst. aus den Distrikten 12 Reuschenbach, 16 Rissel und 11 Gänberg;
Los III. 49 Eichenstämme 5. Kl. mit 13,02 Fst. aus den Distrikten 1 und 2 Harnisch, 16 Rissel und 11 Gänberg;
Los IV. 19 Eichenstämme 1. Kl. und 27 2. Klasse aus den Distrikten 1 und 2 Harnisch;
Los V. 17 Weichholzstämme, Birken und Aspen, mit 4 10 Fst. aus den Distrikten 1 u. 2 Harnisch;
Los VI. 25 Fichtenstämme 4. Kl. mit 5,58 Fst. aus Distrikt 1 Harnisch;
Los VII. 27 Fichtenstämme 1. Kl. aus Distrikt 1 Harnisch;
Los VIII. 12 Fichtenstämme mit 12,31 Fst. 1.—4. Kl. aus Distrikt 18c Kanapee;
Los IX. 11 Fichtenstämme mit 4,15 Fst. 3. u. 4. Kl. aus Distrikt 14 Rissel.

Die Gebote sind losweise, für Stammholz pro Fst., für Stangen pro Stück, bis zum 29. Juni d. Jrs., vormittags, an unsere Adresse schriftlich einzureichen. Der Bieter unterwirft sich mit dem Angebot den allgemeinen Holzversteigerungsbedingungen, was uns schriftlich zu bestätigen ist.

Die Öffnung der Angebote erfolgt am Sonnabend, den 29. Juni d. Jrs., vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, auf Zimmer Nr. 3 des Stadthauses, Frankfurterstraße 6.

Weilburg, den 20. Juni 1918.

Der Magistrat.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

- Die städtische Bade- und Schwimmhalle ist geöffnet:
1. für Herren von vormittags 7 bis 9 Uhr und an Dozentagen nachmittags von 4 $\frac{1}{2}$ bis 5 Uhr.
2. für Damen und Schülerinnen vormittags von 9 bis 12 Uhr, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag von 2 bis 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, Montag und Donnerstag von 5 bis 8 Uhr.
3. für Herren und Schüler Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag von 5 bis 8 Uhr, Montag und Donnerstag von 2 bis 4 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Weilburg, den 18. Juni 1918.

Der Magistrat.

Ablieferung von beschlagnahmten Metallgegenständen.

In Ergänzung unserer Bekanntmachung vom 28. Mai cr., betreffend Beschlagnahme, Enteignung und Meldepflicht von Einrichtungsgegenständen, beziehungsweise freiwillige Ablieferung auch von anderen Gegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn, weisen wir besonders darauf hin, daß nach § 7 der Bekanntmachung der Metall-Mobilisationsstelle vom 26. März d. Jrs. Abs. 1:

Gegenstände, welche zum Zwecke der Ablieferung vom Besitzer selbst freigegeben werden können, und für die ein Ersatz nicht unbedingt erforderlich ist, unverzüglich abzuliefern sind (siehe Reihe I der Bekanntmachung vom 26. März d. Jrs.).

Zu § 7, Absatz 2:

Gegenstände, welche zwar zum Zwecke der Ablieferung ausgebaut werden müssen, eines Ersatzes jedoch nicht unbedingt bedürfen, in der Zeit bis zum 2. Juli d. Jrs. einschließlich abzuliefern sind und zu § 7, Absatz 3 und 4:

Gegenstände, welche zum Zwecke der Ablieferung vom Besitzer selbst freigegeben oder ausgebaut werden müssen, jedoch erst nach erfolgter Ersatzbeschaffung, und zwar bis zum 16. August d. Jrs. einschließlich abzuliefern sind.

Wer bis zu diesen Terminen noch unter die Beschlagnahme fallende Gegenstände im Besitz hat, muß dieselben auf den auf Zimmer 4 (Stadthaus) erhältlichen Anmeldeformularen dafelbst anmelden.

Weilburg, den 17. Juni 1918.

Der Magistrat. Metallannahmestelle.

Bekanntmachung der Kgl. Kreisinspektion.

Auf Grund eines Erlasses des Herrn Kultusministers ersuche ich Sie, die Schüler immer wieder vor dem Baden an verbotenen oder nicht ausdrücklich erlaubten Stellen dringend zu warnen und etwaige Zuwiderhandlungen nachdrücklich zu ahnden. Auch sind die Schüler über die gesundheitlichen Schädigungen zu belehren, die, zumal bei der gegenwärtigen fettarmen Ernährung durch zu lange Verweilen im Wasser beim Baden entstehen können.

Ferner ersuche ich die Herren Lehrer dringend um pünktliche Angabe des Beginns der Sommerferien.

Weilburg, den 17. Juni 1918.

J. Nr. 277

Schreier, Kreisinspektor.

Todes-Anzeige.

Wir machen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass gestern Abend 7 Uhr unser lieber Vater und Schwager

Konrad Vorländer

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 75 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ahausen, den 22. Juni 1918.

Die Beerdigung findet Montag, den 24. Juni, nachmittags 4 Uhr, statt.

Eiserne-Kreuz-Glocken

dienen zum Aufbewahren des Eisernen Kreuzes.

empfiehlt

H. Zipper, G. m. b. H.



Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

Tieferschüttet erhielten wir die schmerzliche Mitteilung, dass am 4. Juni mein lieber, jüngster Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Musketier Karl Diehl

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 235

nach 6tägiger treuer Pflichterfüllung in der Front im Alter von fast 19 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen wir dies hierdurch an.

In tiefem Schmerz:

Wagnermeister Ludwig Diehl und Kinder.

Löhnberg a. L., den 22. Juni 1918.

An die Einwohner des Oberlahnkreises.

Ludendorff-Festwoche!

Sonntag, 23. Juni, nachm. 4—6 Uhr,

Großes Wandel-Konzert im Schlossgarten,

unter gütiger Mitwirkung der vereinigten Gesangsvereine Weilburgs, (Liederkranz, Musikverein, Doppel-Quartett) und der Garnisons-Kapelle.

Für Sitzgelegenheit wird gesorgt.

Bei ungünstiger Witterung in der Drangerie des Schlosses

Der Ortsausschuß

der Ludendorff-Spende Weilburg.

Solides Mädchen

findet in guter Familie durch
Gegenleistung Gelegenheit
dort zu wohnen.
Zu erfr. i. d. Geschft. u. 1841.

Tüchtige, zuverlässige

Mädchen

für Küche und Haus sofort
gesucht von der Heilstätte
Nuppertschtein i. F.
Melbungen mit Zeugnis-
abschriften und Lohnangaben
an den Chefarzt.

Die Kochkiste.

Anleitung zur Selbstanfertigung
einer Kochkiste mit An-
hang: Kochlisten, Kochbuch
empfehlen

H. Zipper, G. m. b. H.,

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlust
unseres Vaters, Grossvaters und Schwiegervaters

Herrn Schmiedemeister und Gemeinderechner a. D.

Philipp Clees

sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Möhn für die trost-
reichen Worte, innigsten Dank.

Gräveneck, den 19. Juni 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Apollo-Theater.

(Lichtspiele.)

Limburgerstr. 6. Limburgerstr. 6.

Sonntag den 23. Juni, von nachm. 3 Uhr ab:

1. Die Prinzessin von Neutalien.

Lustspiel in 4 Akten von Robert Wiene. In der
Hauptrolle Penny Porten.

2. Die Goldprinzessin.

Detektiv-Drama in 3 Akten.

3. Dukarek im 3. Kriegsjahr.

Antiklich militärischer Film.

Gedruckte

und

Bedruckungs-

verträge

Kreis-
Sparkasse
Weilburg

Limburgerstr. 8.

Kassenstunden:
täglich von 8—1 Uhr
sonntags und
Mittwochs nachmitt.
von 2—6 Uhr.

Kapitalbank 5959 :: Reichsbank-Giro Limburg
Annahme von Spareinlagen zu 3% u. 4% Zinsen.
Einlagen für die 9. Kriegsanleihe zu 4 1/2% Zinsen.
Darlehen gegen Hypotheken, Bürgschaft, Faustpfand.
Kredite in ffd. Rechnung mit Überweisung nach
allen Orten. Einlösung inländischer Zinsscheine.

Größere kirchliche Gemeindevertretung.

Nächsten Sonntag, den 23. ds. Mts., nach dem
Vormittagsgottesdien:

Sitzung in der Sakristei der Kirche.

Tagesordnung:

Erwerb eines Pfarrhauses.

Weilburg, den 20. Juni 1918.

J. Nr. 177. Scheerer, Vors. des Kirchenvorstandes.

Feinste Marmelade

empfiehlt

Wilhelm Daurhenn.

Öffentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag 23. Juni.
Vollig bis trübe, Regenfälle.

Achtung! Achtung!

Weilmünster.

Sonntag, den 23. Juni, eingetroffen:

Krämers prachtvolles Doppel-
Karnissell mit Gondelfahrt.

Um gütigen Besuch bittet

Heinrich Krämer.

Sämtliche Stücke der 7. Kriegsanleihe

können abgeholt werden.

An Abholung der rückständigen 6. Anleihe-
Stücke wird wiederholt erinnert.

Kreis-Sparkasse des Oberlahnkreises.

Transmissionen mit 3 Böden u. 2 Riemenrädern,
1 Rohrdrabstod, Ristenöffner, Gasmotor mit
Kühlfass und Gasbalg, verschiedene Gasgewinde-
fluppen und Schneidbäder, Gasgewindebohrer,
großer und kleiner Flaschenzug zu verkaufen.

Wilhelmstraße 2.

Marlitt-Romane

Preis Mark 1.75.

„Im Hause des Kommerzienrates“.

„Thüringer Erzählungen“.

„Goldelse“.

„Im Schillingshof“.

„Die Frau mit den Karfunkelsteinen“.

empfiehlt

Buchhandlung S. Zipper, G. m. b. H.

Liederkranz und Musikverein.

Heute Samstag, abends 9 Uhr,

Gesangsprobe

im „Bürgerhof“.

Die Vorstände.

Spatenbräu

(Münchener)

frisch im Anstich.

„Schloßhof“.

Karl Steinsberger.

Gesucht wird Grundbesitz

jegl. Art Wohn- u. Geschäfts-
haus, Villa, Landhaus, Hotel,
Gasthof, Gut, Mühle, industr.
Betriebe zw. Zuführung an ca.
6000 vortem. Käufer resp.
Interess., insbes. a. Exist.
Grundstücke f. Kriegebesitz, d.
b. Verlag d. „Verkaufs-Markt“
Angob. a. d. „Verkaufs-Markt“
Frankfurt a. M. Besuch erf.
kostenlos.

2-3 Zimmerwohnung

mit Zubehör zum 1. Sep-
tember zu mieten gesucht.
Zu erfr. i. d. Geschft. u. 1842.

2 Zimmer

im Hinterhaus zu vermieten.
Herwann Reisenberg.

1. Wie entferne ich den
beißenden Tabakgeschmack?
zugleich Anleitung z. Weizen.
2. Selbstheft. v. Zigarren,
Zigaretten, Kautabak usw.
ohne Hilfsmittel.
3. Pflege der angebauten
Tabakpflanz. u. verarbeit. zu
Rauchtabak.
4. Verarbeiten von Blättern
und Blüten
zu Tabakerfah;

leichte Anleitung., jede 90 Bfg.

Beize f. Tabak u. Erfah
(ähnlich Parinasgeschmack)
leicht 1.90 M., mittel 2.50 M.
stark 2.90 M. Jede Packung
reicht für 5 Pfd. Tabak.

G. Becker, Albstadt (Wtd.)

Visitenkarten

Verlobungsanzeigen

Vermählungsanzeigen

empfiehlt

H. Zipper's Buchhandlung.